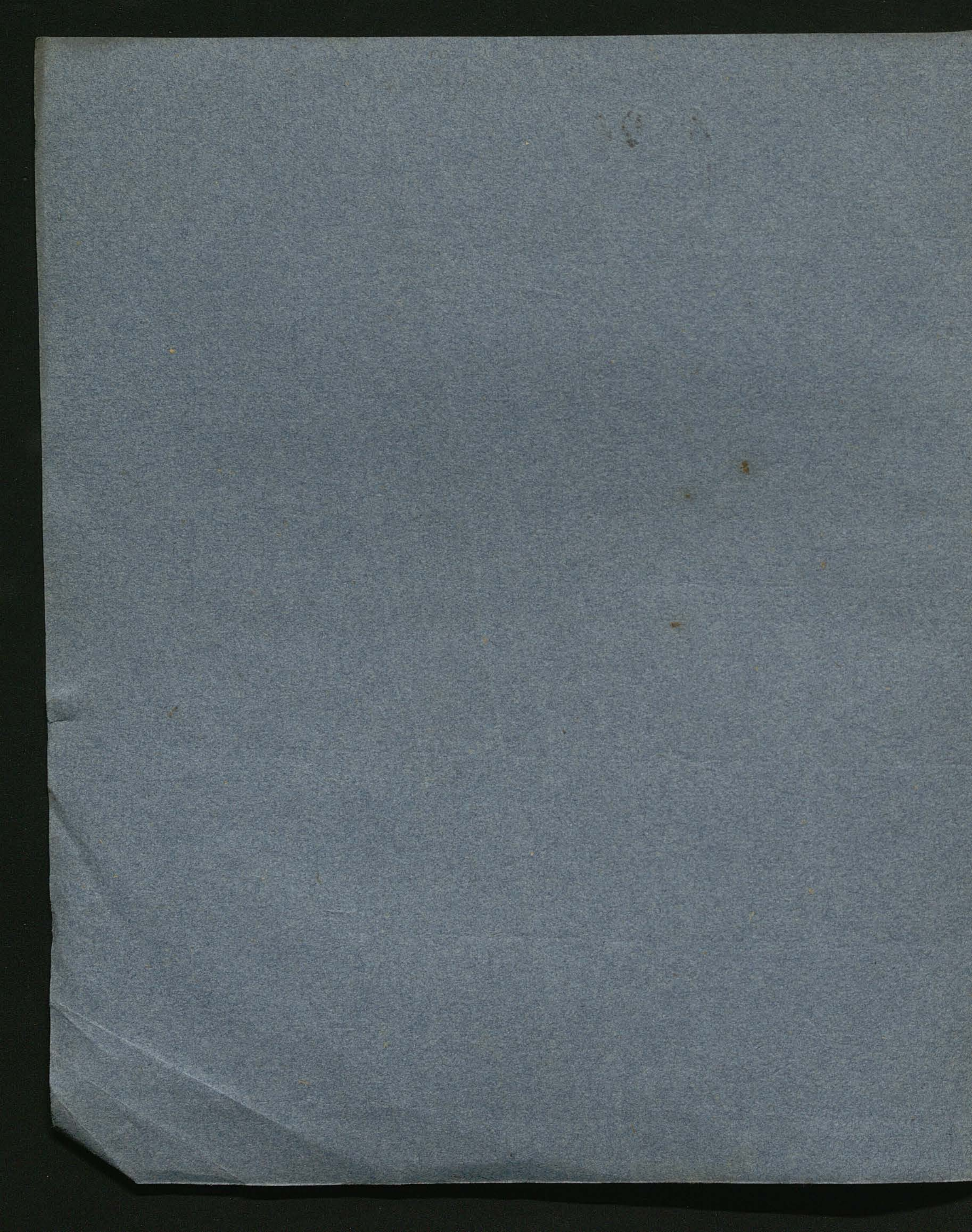
Historia Sueciae

1659.

Caroli Gustavi:

Jhr. Königl. Majest: zu Schweden vom 30 Junii dieses 1659 Jahrs zu Cronenburg publicierte Declaration etc.



Ihr. Königl. Maytt. zu Schweden ꝛc.

am 20. Junii dieses 1659. Jahres zu Cronenburg publicirte

DECLARATION:

Worauß allerhöchstgedachter Ihr. Königl. Maytt. jederzeit bezeugte inclination und Begierde zu einem beständigen Frieden erhellet.

Auß dem Lateinischẽ ins Deutsche gebracht/ und zum Druck gegeben.



Es sind Ihr. Königl. Maytt. zu Schweden von dem Englischen Extraordinar Abgesandten die Copeyen zweener Declarationen eingehändiget worden / welche ab Seiten des Königs zu Dennemarck ergangen seyn sollen / nachdem die Hochmögende Herren General-Staten der Vereinigten Niederlanden / vermöge eines zu Beförderung des Friedens zwischen beyden Nordischen Cronen im Haag beliebten Tractats, durch Dero Ministros von Vereinbahrung der Gemühter / und dieses Orts der Waffen Stillung / gewisse Vorschläge / wie man saget / thun lassen. Auß welchen besagten Erklärungen deutlich gnug zu ersehen / wie gantz ungern die Dänen vom Frieden reden hören / indem Sie mancherley vorzuschützen suchen / und frembder Nationen Streitigkeiten / so mit gegenwertigen Dänischen Händeln nicht zu schaffen haben / mit denselben zu vermengen sich unterfangen. Damit Sie aber / vor den Frieden einen Abschew zu haben / nicht angesehen würden / wird inzwischen dieser Raht von ihnen erfunden / daß Sie die von denen Niederländischen Ministris vorgeschlagene particulier-Tractaten / als wodurch Ihre Königl. Maytt. zu Schweden unbillige conditiones zu begehren veranlasset würde / verwerffen / und dagegen eine Universal-Friedens Handlung begehren / vermittelst welcher dem gemeinen Gebrauch der Commercien und der Seefahrt mehr Frey- und Sicherheit geschaffet und erhalten werden könne. Wiewoll nun die Dänischen mit dergleichen Winckelzügen bey Verständigen leicht zu erkennen geben / beydes Dero vom Frieden abgeneigtes Gemühte / und wie Sie in frembde und ihnen nichts angehende Händel sich dergestalt verwickeln wollen / damit Sie ihrer selbst nicht mehr mächtig zu seyn bekennen müssen / weniger die Friedenshandlung nach Willen fortstellen können / und darumb die Schuld auf Ihre Königl. Maytt. zu Schweden zu werffen unrechtfertig suchen: So hat doch Ihre Königl. Maytt. vor nöhtig befunden / allen und jeden noch klärer vorzustellen / daß Dieselbe / auch durch diese der Dänen Außflucht und Declaration, von Dero heylsamen inclination zum Frieden / welche Ihre Königl. Maytt. nun lange Zeit eifferigst betrieben / keines Weges abgewendet werden könne.

Denn

Denn die Universal-Tractaten/ welchen die Dänen so sehr nachhangen/ und selbige Ihr. Königl. Maytt. Raisons so weit abstimmig zu seyn vermeinen/ sind Ihr. Königl. Maytt. nicht also zuwider/ daß Sie dieselben/ im fall man solche aufrichtig und redlich gemeinet zu seyn verspüren solte/ auch Mittel und Wege/ wodurch solche nicht allein Zeitig angehoben/ sondern auch ohne vieler anderer Unterdruckung/ und der benachbarten Völcker Schaden/ zur execution befördert werden können/ erwiesen würde/ allerdings verwerffen solte. Zumahln Ihre Königl. Maytt. vielmehr zu jeder Zeit bey dem Friedens-Werck Sich dergestalt comportiret zu haben vermeinet/ daß alles Handels Kündige von Ihr. Königl. Maytt. sonderbaren Zuneigung zum Frieden leichtsam judiciren können: maßen Dero Sorgfalt in viel Wege vorlängst bezeuget hat/ wie Sie Deroselben nichts höher und embsiger angelegen seyn lassen/ dann daß Sie mit allen Feinden in sichere Freundschafft hinwiederumb gelangen möchte. So hat auch Ihre Königliche Maytt. gewisse Ursache/ warumb Sie dieselbe durchgehends suche und begehre/ nachdemmahln wider Sie so viel Feinde zugleich aufgestanden/ daß/ wo Ihre Königl. Maytt. nicht mittelst sonderbarer Gnade des Allerhöchsten die Waffen führete/ nicht müglich anzusehen/ daß Dieselbe so vieler wider Sie einstürmenden Macht/ und so lange Zeit/ widerstehen können. Darumb Ihre Königl. Maytt. unter denen Mitteln/ welche der Zeiten Beschaffenheit zu ergreiffen nöhtiget/ zufoderst einen billigen Vergleich und die Wiederbringung einer mit allen Feinden sicheren Freundschafft und guter correspondence gehalten/ auch Dero Rathschläge allein dahin gerichtet/ daß unpartheysche nichts haben werden/ welches von Seiten Ihr. Königl. Maytt. bey dem Friedens-Werck sonderlich zu desideriren seyn könte: allermaßen dieses kürtzlich und summarischer Weise nochmahln unschwer dargethan werden kan. Denn/ so viel den Römischen Kayser betrift/ kan dem gantzen Römischen Reiche/ und dann jederman/ so von denen Europæischen Händeln einige Wissenschafft hat/ nicht unbekandt seyn/ was Mühe und Kosten Ihre Königl. Maytt. jederzeit angewandt hat/ daß der zu Osnabrück und Münster beschlossene Friede steiff/ fest und ungekräncke-

kräncket möchte gehalten werden. Zwar hat Ihre Königl. Maytt. woll ersehen/ was Ferdinandus III. bey seinem Leben begunt/ hat es aber auf eine Zeitlang übersehen: Nachdem aber gedachter Kayser verstorben/ und deß H. Römischen Reichs Chur-Fürsten und Stände ihre Freyheit bekommen/ hat Ihre Königl. Maytt. Gelegenheit zu seyn trachtet/ daß mit aller Derselben cooperation die Wunde/ so allgemach aufgerieben zu werden begunte/ in Zeiten geheilet würde. Deßfals Sie bald durch Dero Abgesandten an Dieselben/ was Eifer Dero Maytt. umb den unlängst mit so großen Unkosten wiedergebrachten gemeinen Frieden trüge/ zu vernehmen geben; und zugleich/ womit der verstorbene Kayser zu Stiftung einer newen Unruhe damahls unläugbar umbgegangen/ und was nachmahls durch die deß Königs von Ungarn in Pohlen offentlich geführte Kriegsmacht thätlich vorgegangen/ eriñern; auch zugleich/ daß Sie die allgemeine Ruhe in Zeiten/und bey noch offener Kayserlichen Wahl/ beobachten wolten/ ersuchen lassen: mit angefügter remonstration, wie nemblich deß H. Römischen Reichs Sicherheit woll meritirte/ daß der jenige/ so die höchste Würde desselben suchen wolte/ auch des Friedens mit den benachbarten Königen sich beflisse. Denselben/ wie hoch Ihre Königliche Maytt. ihn hielte/ zu bezeugen/ Sie durch eine wiederholte Ambassada nacher Franckfurt am Mayn undunckel anzeigen lassen/ wie Sie vor die wider die Reichs-Satzungen empfundene Gewalt und injurien keine andere Satisfaction begehrete/ als eine gemeine Vergleichung/ nebst gnugsamer asse-curation dessen/ was Einhalts deß Instrumenti Pacis Dieselbe geruhiglich zu besitzen/ zu nutzen/ und zu gebrauchen befuget sey/ und daß Oesterreich von Ihr. Königl. Maytt. Feinden sich absondern/ auch hiernechst nichts wider den Westphälischen Frieden zu Ihr. Königl. Mayt. præjuditz vornehmen möchte. Solchen Ihr. Königl. Maytt. zu Schweden/nach empfundenem Gewalt und Friedensbruch/gebrauchten Glimpff und moderation muß allerdings loben/ wer zum Frieden Lust hat: indem er hierauß siehet/wie Dieselbe aller zugefügten injurien vergessen/ und keine Gelegenheit noch Zeit vorbey lassen wollen/ da zu einem Ehrbaren und sichern Frieden einige commodität können ergrif-

ergriffen werden. Daß aber Oesterreich diese offerirte condition verachtet hat / und Ihr. Königl. Maytt. heilsames Vorhaben zu keinem effect gelangen können / solches werden die jenigen verantworten / die eigentlich hieran Schuld haben. Dennoch ist Ihre Königl. Maytt. in dem guten Vorsatz verblieben / obgleich Dero Widerwertigen heftig dawider gestrebet. Deñ / nachdem man zu einigen Friedens-Tractaten in Polen Lust zu haben wolte angesehen seyn / und das Hauß Oesterreich / daselbst zugleich mit sich tractiren zu lassen wollen / vorgegeben / hat Ihre Königl. Maytt. nicht gesäumet zu thun / was darzu dienlich seyn köñen / und die Geleits-Brieffe / wie auch andere vor die Commissarien nöhtige instrumenta dergestalt einrichten lassen / daß darauß gnugsam zu verspüren gewesen / wie Ihre Königl. Maytt. so geneigt mit selbigem Hause / als mit den Polen selbst / zu tractiren. Worunter Ihre Königl. Maytt. einen Weg / als den andern / sowoll von Anfang des Polnischen Krieges / und so lange Dieselbe in Polen sich befunden / als nachdem Sie auß Preussen in Deñemarck zu gehen genöhtiget worden / Dero Bemühung und inclination zum Frieden gnugsam erwiesen / indem Ihre Königl. Maytt. jedes Mahl gewisse Ministros gevollmächtiget hinterlassen / welche umb die Wiederbringung des Friedens ungespartẽ Fleisses sich bearbeiten. Man hat aber biß dato beydes auf Polnischer und Oesterreichischer Seiten nichts gütigers dagegen gespüret / als von denen / so den Frieden spöttlich ausschlagen / hat können vermuhtet werden. Maßen dann auß undunckeln Abzeichen zu vernehmen gewesen / das die Oesterreicher / welche im trüben zu fischen und zu gewinnen sehr woll gelernet / nicht allein vor sich keine Lust zum Frieden / sondern auch die Polnische Nation zu einer solchen Widersetzlichkeit / und allerhand Verhinderung in den Weg zu werffen / angetrieben / und solches zu keinem andern Ende gethan haben / als / damit nur die Polen unter sich durch widerwertige inclinationen zusammen geführet / und durch die æmulationes mehr und mehr abgemattet / des Friedens weiter beraubet / und also zugleich in dem Oesterreichischen Netze dermaßen verwickelt würden / daß Sie hernach / sich darauß / weñ Sie es gleich gern thun wolten / zu befreyen / ihrer selbst nicht mehr

 mächtig

mächtig seyn könten. Daher es bißher gekomen/ obgleich die Verstän-
digsten/ unter den Polen/ das Oesterreichische Joch von sich zu werffen/
und die Waffen mit der Cron Schweden aufzuheben suchen/ dieselben
doch so wenig außrichten können/ daß vielmehr die meisten/ von denen
widerwertigen Consilien eingenommen und unterrichtet/ in den Ge-
leits-Brieffen und Vollmachten/ so vor die Tractaten hergehen müs-
sen/ einen Fehler nach dem andern begehen: Indem Sie bald der ge-
hörigen und offters gebrauchten Titulatur sich verweigern/ bald das
Cron-Siegel dergestalt verstellen/ nicht allein/ daß kaum des Königs
Nahme darinnen zu ersehen / sondern auch ein und anderes theils auß-
gethan/ theils verderbet/ dagegen andere newe und zuvor im Polni-
schen Siegel niemahls gefundene Dinge angeflicket worden / also daß
nicht leicht zu erkennen / wessen Siegel oder Uberschrifft es seyn sollen.
Da nun von Seiten Ihr. Königl. Maytt zu Schweden solches zu en-
dern inständig begehret worden/ist es alles noch ärger gemachet/ indem
sich befunden / daß bald etliche Gesandten außgeschlossen / bald gantze
Periodi außgelassen/ auch nicht beobachtet/ daß der Tag/ an welchem
sie geschrieben / üblichem Gebrauch nach angezeiget und exprimiret
wäre worden: Denn / was daran gelegen sey / daß solche Sachen
bey offentlichem Reichstage expediret werden/ kan derselbe urtheilen/
welchem der Stat der Republic von Polen nicht unbekandt ist. Es
sind auch nach gerade andere Fehler mehr eingeschlichen/daß man leicht
abnehmen kan / wie die Herren Pohlen entweder durch anderer losen
Raht verführet / oder aber eigenthätlicher und muhtwilliger Weise
pecciren und widerlich sich anstellen/ und daß die Sache gar nicht mit
Ernst von ihnen getrieben werde; daentgegen aber bey jetweder ver-
sprochenen emendation und Besserung ein newer defect und Mangel
sich eräuge/ dadurch dem gemeinen Frieden entweder vor ansetzo einige
Hindernuß zuwachsen/ oder künftig der Betrug erfolgen kan. Ihre
Königl. Maytt. zu Schweden hergegen / Die in steter Beständigkeit
den lieben Frieden gern wiedergebracht sähe/ und allängst ein sehnliches
Verlangen darnach getragen / wartet mit spendirung großer Unko-
sten annoch schmertzlich darauff/ wie auch Ihr. Maytt. gevollmächtigte
Abge-

Abgesandten / welche nicht nur allein vor die Herren Polen/ sondern auch vor deren Bundsgenossen die zu den Tractaten behörige Instrumenta bey sich haben; absonderlich auch vor den Churfürsten zu Brandenburg/ Dessen Hertz und Gemüht/ nachdem Er die so tewr beschworne Pacta und Verträge schändlich gehalten / auch endlich Trewe und Glauben gebrochen/ so gar weit entfernet/ daß Er Ihr. Königl. Mayt. zu Schweden gute intention nicht erkennen noch annehmen/ weiniger an den Frieden gedencken wil/ besondern über die Wehr und Waffen / womit Er wider Ihre Königliche Maytt. kräfftigster maßen loßziehet/ zum überfluß durch seiner Bedienten liederliche und unverschambte Schriften und Geplärr seines Gemühts Eifer-Sucht mehr und mehr erhitzend an den Tag giebet. Auß diesem allen dann unpartheysche Hertzen gnugsam erkennen können/ daß die Schuld nicht Ihr. Königl. Maytt. zu Schweden/ als Welche/ so vielen erwiesenen klärlichen Zeugnussen nach/ alle Mittel und Wege zum gütlichen Vergleich und Vereinbahrung einzugehen bereit und willig ist / beyzumessen sey/ damit die Tractaten und Friedens-Handlungen an beqvemen Ohrten mit Ernst und vollenkömlich vorgenommen und angestellet werden möchten; sondern daß alle Hindernussen von den jenigen in den Weg geworffen werden/ derer Sinnen und Gemühter vor dergleichen gute Mittel zu Wiederbringung deß Friedens und guter Ruhe einen Abschew tragen/ und gantz verächtlich und spötlich sich darwider setzen.

Damit wir aber wieder zu Dennemarck kommen/ und erweisen/ wie selbigem Reich eben der Weg zum Frieden offen gestanden / wäre zu erzehlen zu weitläuftig/ wie Ihre Königl. Maytt. zu Schweden so hertzlich allezeit gewündschet/ daß es entweder niemahln zum Schwerdstreich kommen/ oder der Rohtschildische Friede/ wie er von den Dänen gleichsam mit beyden Händen ergriffen/ also auch getrew und ehrlich von ihnen hätte mögen gehalten werden. Es würde auch überflüesig seyn/ davon anjetzo zu handeln/ was anderswo schon außgeführet worden. Dieses ist aber zu wissen/ daß Ihre Königl. Maytt. wiewoll Sie mit Dero Armee in Dennemarck wieder zu gehen genöhtiget worden/ dennoch niemahln ehrliche und sichere Mittel und Wege/ so zu

Hinle-

Hinlegung der Waffen dienen mögen/ außgeschlagen habe. Und ob zwar die Dänen durch ihr cunctiren und verweigerte execution des Rohtschildischen Friedens Ihre Königl. Maytt. dergestalt irritiret/ daß Selbige nicht unbillig über die Rache und Abstraffung ihres freventlichen Handels hätte bedacht seyn mögen/ jedennoch hat Ihre Maytt. sich dergestalt moderiret und gutherzig erwiesen/ daß Sie bey Dero Wiederkunfft in Seeland denen Dänischen Lagaten zu Ringstedt, sowoll vor Sich/ als durch Dero Ministros, angezeiget/ daß die Dänen/ imfall Sie ihre Sachen sich recht wolten angelegen seyn lassen/ dem zu Copenhagen subsistirenden Königl. Schwedischen Legato einige Vorschläge/ domahliger Zeit Beschaffenheit nach/ thun möchten/ worüber darnechst/ damit die Sache zum guten Stande gerichte/ weiter könte consultiret werden. Denn Ihnen/ als welche wollverdienter maßen in solchen Stand gerahten/ war daran gelegen/ daß Sie einige Mittel vorschlägen/ wodurch man eines sicherern Friedens/ als Ihre Königl. Maytt. bißhero erfahren/ sich möchte zu erfrewen haben. Wie aber die Dänen sich schon allängst im Hertzen vorgenommen gehabt/ den Rohtschildischen Frieden zu enerviren/ auch keine nähere/ oder aber nur vorige Freund- und Nachbarschafft mit der Cron Schweden getrewlich zu unterhalten/ zumahln ihnen wegen beqvemer Sommerzeit anderwerts her Verheiß und Hoffnung einiger Hülffe gemachet worden; also und dergestalt möchte die gute Gelegenheit das Mahl von ihnen nicht gebilliget noch ergriffen werden. Und haben beyde Dänische Legati, wie Sie nach Copenhagen wieder kommen/ den Königlichen Schwedischen Hn. Abgesandten zwar persönlich ersuchet/ jedennoch gar nichts vom Frieden erwehnet/ sondern verkehrter weise von Demselben exploriren wollen; ob Er von Ihr. Königl. Maytt. etwas zu proponiren und vorzubringen Befehl hätte? Da Er aber über domahligen Zustand der Sachen nichts in commission gehabt/ ohn allein/ daß Er die Ursachen Ihr. Königl. Maytt. zu Schweden Wiederkunft in Seeland andeutete/ und von ihnen/ den Dänen/ etwas vernehmen möchte/ so Er seinem Könige hinterbrächte/ haben die Dänische Abgeordnete sich gar abgeneigt vom Friedenswerck

erwie-

erwiesen/ und einer derselben dem Königl. Frantzösischen Ambassadeur, Monſ. de Terlon durch Schreiben zu verstehen gegeben/ wie Sie vom Königl. Schwedischen Legaten nichts expiſciren können/ man müste im übrigen die Sache gantz GOtt heimstellen: Daß also hierab leicht zu ersehen/ wie Sie sich umb den Frieden wenig bekümmert. Ja/ damit man ihren Betrug desto mehr merckete/ so hat einer von obgedachten Dänischen Gesandten an einen seiner Landsleute anhero geschrieben/ und gebeten/ daß selbiger sich bemühen solte/ damit ja nicht die an den Königl. Frantzösischen Ambassadeur ergangene Schreiben in der Schweden Hände gerahten möchten: Warlich keiner andern Ursach halber/ dann daß die Schweden kein Document hätten/ wodurch Sie der Dänen Betrieglichkeit in Beforderung des Friedens der gantzen Welt zu verstehen könten geben. Ihre Königliche Maytt. hingegen aber/ Welche auch in der grössesten Kriegsflamme/ wiewoll Deroselben alles glücklich lieff/ dem lieben Frieden nachhieng/ gab dennoch auch kurtz hernach durch den Königl. Frantzösischen Ambassadeur zu den Tractatē und Vergleich mehren Anlaß;es ward aber Dessen Propoſition nichts milder/ als obangedeutete condition, angenomen: Vielmehr hatte der Dänische Reichs-Hoffmeister gantz stoltz und thöricht darauff geantwortet/ daß also/ auf diesen Schlag die Tractaten anzugehen/ Ihr. Königl. Maytt. alle Hoffnung benomen zu seyn erschienen. Ihre Königl. Maytt. hätte billig dadurch zur Ungedult bewogen werden/ und Dero geneigtes Gemühte zum Frieden/ weil die Dänen also träge und ungern davon reden höreten/ in etwas verhehlen können/ insonderheit/ da der Sachen Zustand also beschaffen/ daß die Dänen mehr/ als die Schweden/ die Last und Bedrengnuß fühleten: Als aber Ihre Königl. Maytt. woll wuste / daß die Kriege mehrentheils zu dem Ende zu führen/ damit ein ehrlicher und sicher Friede/ worauff Ihre Maytt. allezeit Dero ſcopum und Zweck gesetzet / möge wiedergebracht werden/ hat Sie einiger unzeitigem tergiverſiren und Außflüchtē in etwas zuzusehen und nachzugeben vor rahtsam befunden / und denen zu den Polnischen Tractaten verordneten Commiſſarien solche Vollmacht ertheilet/ daß Sie/ imfall die Dänen sich dabey auch einfünden/ in Ihr.

Königl. Maytt. Nahmen gleichfals mit ihnen tractiren und einen Frieden schliessen möchten. So ist auch nicht unbekandt/ wie offt Ihre Kön. Maytt. sowoll münd- als schriftlich Dero propension zum Frieden dem Englischen Extraordinar-Abgesandten zu unterschiedlichen Zeiten zu verstehen gegeben/ Welcher auch keine Mühe und Arbeit gesparet/ noch an Schreiben ichtwas ermangeln lassen/ damit Er nur einige Lust und Begierde zum Frieden beym Dänischen Hofe erwecken möchte. Er hat aber bißhero nichts außgerichtet / daß also leicht abzunehmen/ wie aller dessen angewandter Fleiß und Sorgfältigkeit bey der jenigen Nation, so gantz hartnäckig und des Friedens nicht begierig/ gar umbsonst gewesen. Derohalben die Dänen sich billig schäwen und schämen möchten/ wenn Sie Ihr. Königl. Maytt. die Schuld beymessen/ da Sie selbst Ursach daran/ daß die Nordische Reiche so lange Zeit in einen so grausamen blutigen Krieg verwickelt seyn/ daß auch die Fürsorge des lieben Friedens also schläferig getrieben wird/ und indessen die Handlung zur See gantz danieder liegen muß. Denn/ daß der König zu Dennemarck vorgiebet/ wie Er den Frieden mit der Cron Schweden nicht eingehen könne/ wofern nicht zugleich in Preussen die Unruhe gestillet werde / auch Ursach anziehet/daß anderer gestalt der freye Lauff der Commercien durch der Nordischen Reiche Frieden nicht zum rechten Stande könne gebracht werden: Solches ist eine liederliche Außflucht / damit man an den Frieden nur nicht gedencken möge/ auch eine solche Sache/ die Deñemarck unter allen umbliegenden Nationen und Völckern am wenigsten angehet. Lieber/worüber hat vor 4. Jahren/ als der Krieg in Polen und Preussen sich anhub/jetziger König in Deñemarck sich etwan mehr beschweret/ als vor diesem dessen Hr. Vater/ da der Krieg an selbigen Enden und Ohrten geführet ward? Jener hielte ja Ihr. Kön. Maytt. und der Reiche Schweden Sache vermöge offentlichen Documenten vor rechtmäßig / dieser approbirte Ihr. Königl. Maytt. zu Schweden Beginnen mit Wundsch eines guten Successes: Keiner hat von Verhinderung oder Schaden der Commercien einige Meldung gethan. Und warlich/ wofern einiges Land heutiges Tages der Commercien turbation und Hindernus recht schmertzlich fühlet/so hat billig

lich die Cron Schweden darüber zu klagen/ als Welche/da Sie den mehrern Theil der Seehafen an der Ost-See in posseß hat/ und die derer Orten sonst meistens vorgehende Trafiqven und Handlungen wegen dieses Krieges niederliegen müssen/ den grössesten Schaden empfinden und dulden muß. Wie derohalben die Dänen vor diesem/ da Sie der Kitzel dazu antrieb/ unterm prætext und blossen Schein eines freyen Lauffs der Commercien/ der Cron Schweden Länder und Herischafften unrechtmässiger Weise angefallen/ und die Kriegs-Flam̃ in den Nordischen Reichen erreget; also bearbeiten Sie sich auch itzt / allerhand Verzug und Hindernuß in den Weg zu werffen/ und die Kriegs-Drangsahlen zu vermehren: Dessen Sie sich dann auch vor dem Rohtschildischen Frieden beflissen/biß daß ihnẽ endlich durch GOttes Verhengnuß gleichsam ein Messer an die Gurgel gesetzet ward/ darob Sie zu besseren Gedancken kamen. Wiewoll auch über vorige Zeugnussen Ihre Königl. Maytt. zu Schweden unlängst Sich weitläufftig erkläret/was vor Verlangen Sie zum Frieden trüge/als der Durchläuchtigsten Republic in Engeland Ministri darumb anhielten/ also daß darauß und obangezogenem allen Ihr. Maytt. Wille/ nicht allein mit Dennemarck/ sondern auch mit allen Dero Feinden in Freundschaft wieder zu gelangen/ und gute correspondentz mit denselben zu unterhalten/gnugsam bekandt ist; nichts desto weniger (damit es allen unverholen sey/ wie der König von Dennemarck Sich also vergebentlich entziehe/ und Ihme selbst nur blawe Dünste vor die Augen mache/ und daß Ihre Königl. Maytt. zu Schweden keinen Verzug leide/ damit nur dem Frieden nachgejaget werde/ und selbiger einiger massen wieder grünen und blühen möge) hat Ihre Maytt. Ihro vorgenommen/ durch dieses der gantzen Welt/ denen insonderheit aber/ welche die Universal-Tractaten zu befördern angesehen seyn wollen/ zu verstehen zu geben/ daß Ihre Königl. Maytt. dieselben ebenfalls zu approbiren und anzunehmen entschlossen/ wann nur die jenigen/ so solche Tractaten entweder zum Schein erdichten/ oder mit Ernst meinen/ einigerley Weise und Wege weisen/ wodurch das Friedenswerck nicht mehr gehindert/ sondern zu einem erwündschten Ende fuglichst könne gebracht werden. Denn dergestalt ist zuverfahren/

fahren/ daß/ da entweder an einem oder mehr Ohrten die Tractaten vorzunehmen/ frembde und unterschiedene Händel nicht in einander gemischet und confundiret werden/ sondern nach sonst üblicher Weise die Partheyen unter sich handeln und tractiren/ dennoch nach qvalität/ Natur und Eigenschaft der Sachen/ imgleichen nach Verhaltnuß und Ungleichheit der Streitigkeiten/ zertheilet und unterschieden. Imfall nun/ daß auf solche Art und Weise besser fortgefahren könne werden/ man getrewlich darthun und erweisen wird/ so verspricht Ihre Königl. Maytt. daß Sie solcher Meinung nicht entgegen seyn wolle/ sondern/ wie Sie mit allen Sich außzusöhnen eifferigst wündschet/ also Sich auch leicht anschicken könne/ daß Ihre Maytt. darthue/ wie Sie die Universal-Tractaten gar nicht mit Unmuht anzugehē willens. Sonsten/ dafern die Sache nicht mit Ernst/ sondern nur unterm prætext und bloßen Vorwand getrieben wird/ und das Friedenswerck vielleicht dadurch in größere Schwürigkeit möchte gesetzet und verwickelt werden/ protestiret Ihre Königl. Maytt. vor der gantzen Welt/ daß Sie nicht allein aller Schuld über unglücklichen Außschlag der Sachen wil enthoben seyn/ sondern auch/ daß zu aller Schadloßhaltung der turbirten Commercien von Rechts wegen der jenige möge gehalten werden/ der unter so scheinbarem prætext und betrieglichē Rahtschlägen die Commercien zu verhindern und aufzuhalten verharren/ auch Mittel und Wege zu Erlangung eines ehrlichen Friedens durch allerhand ersoñene Außflüchte und Abweichungen verschliessen/und also zu Fortsetzung des Krieges mit Ihr. Königl. Maytt. Feinden nähere Bündnussen und Alliancen eingehen möchte: Wodurch dann der erwündschte Friede und die Commercien gantz und gar unterdrucket und gleichsam mit Füßen müssen zertreten werden. Urkundlich unter Ihr. Königl. Maytt. Cantzeley-Insiegel und Unterschrift datiret in Cronenburg, wie obgemeldet.

L. S.

Auf Ihr. Königl. Maytt.
zu Schweden rc. Befehl

Edvard Ehrenstein.


Biblioteka Jagiellońska
stdr0015085

